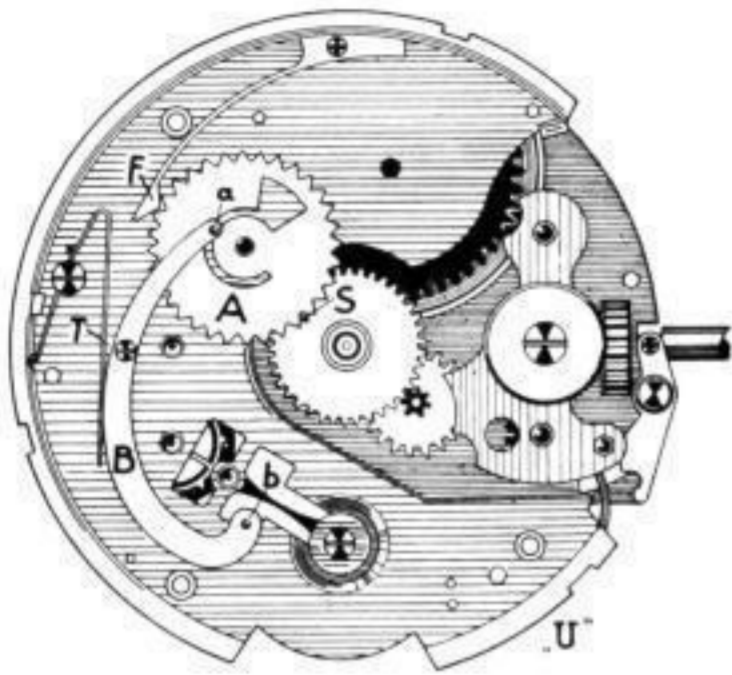


Die „befristete“ Leihuhr

So mancher Kunde, der uns seine Uhr zur Reparatur übergibt, glaubt, ohne Uhr überhaupt nicht auskommen zu können, da er keine Ersatzuhr besitzt. Da muß leider der entgegenkommende Uhrmacher — infolge der verkannten Auffassung des „Kundendienstes“ seitens des Kunden — eine Leihuhr zur Verfügung stellen.



Zifferblattansicht der Leihuhr „Kehrwieder“

Diese Leihuhren gehen durch ihre ständige fachmännische Betreuung oft besser als die zur Reparatur überbrachten Uhren. Darum vergißt der Kunde lange Zeit das Wiederkommen, und unsere Arbeit hängt unbelohnt im Reparaturenschrank.

Dem wird in Zukunft ganz gründlich abgeholfen werden durch die neue Leihuhr „Kehrwieder“, die in verblüffend einfacher Weise den Kunden wieder in unseren Laden zwingt, um seine Reparatur abzuholen: sie bleibt einfach nach Ablauf einer angemessenen Frist stehen!

Die Einrichtung unter dem Zifferblatt ist sehr einfach, auch ist sie nachträglich an jeder Uhr anzubringen, die als Leihuhr verwandt werden soll. Die Frist ist nach Belieben einzustellen.

Der Stift S im Stundenrad schaltet bei jeder Umdrehung das Rad A um einen Zahn weiter. In einer ringförmigen Aussparung gleitet der Stift a des Hebels B. Ist nach Ablauf von

einer gewissen Frist das Rad A — das durch die Feder F in der jeweiligen Stellung gehalten wird — so weit gedreht, daß der Hebel unter der Einwirkung der Feder T in die große Aussparung abfällt, dann drückt der federnde Stift b im Hebel B die Ankergabel zur Seite und hält damit die Uhr an. — Die Uhr steht, und der Kunde muß sie zurückbringen.

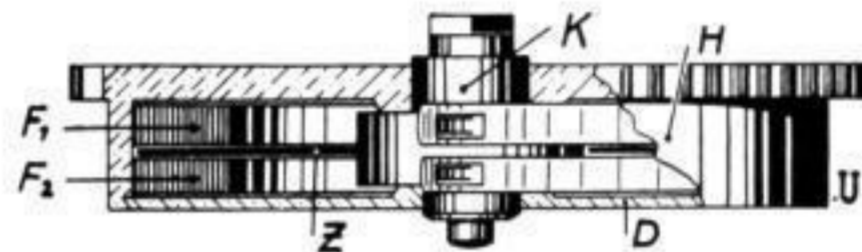
Ab 1. April 1940 werden nur erst die Einzelteile für den nachträglichen Einbau abgegeben, da die Verhandlungen wegen Vergebung von Lizenzen noch schweben. Bezugsquellen und weitere Auskünfte vermittelt die Schriftleitung.

Zwei Zugfedern in einem Federhaus

Bei einem Federbruch ist es immer sehr unangenehm, daß nun die Zeitangabe überhaupt aufhört, der Besitzer der Uhr also völlig hilflos ist, wenn er nicht noch auf eine andere Uhr blicken kann. Bei Expeditionen besonders ist es von Wert, wenigstens nicht gänzlich ohne Zeitangabe zu sein.

Diesem Mangel soll eine neue Konstruktion abhelfen, die die Kraft der Zugfeder nunmehr in zwei Zugfedern aufteilt. Es gibt zwar schon Uhren mit mehreren Federhäusern, die aber nicht zu diesem Zweck gebaut wurden, sondern mehr Bedacht legen auf gleichmäßige Kraftabgabe oder Verlängerung der Gangdauer.

Wie aus unserer Querschnittszeichnung ersichtlich ist, wird der Raum eines normalen Federhauses H durch die lose Zwischenlage eines Deckels Z unterteilt. Die beiden Zugfedern F₁ und F₂ werden nacheinander eingewunden. Zum getrennten Einhängen wurde der Federkern K mit zwei Federhaken versehen.



Querschnitt durch das Federhaus mit zwei Federn

Wenn nun eine Zugfeder platzt — beide werden wohl in den seltensten Fällen zu gleicher Zeit entzwei gehen —, dann vermag die Uhr wenigstens mit halber Kraft zu laufen, um die Zeitangabe nicht völlig aufhören zu lassen.



Fest gehämmert ohne Rasten,
Wacker darauf losgeschufft,
Heute muß der Klapperkasten
Aus der Bude in die Luft,
Schwingt des Hammers Last,
Daß die Schraube faßt!
Sollt' sie trotzdem Euch noch quälen,
Ist der Schraubstock zu empfehlen.

Nehmet Holz vom Pfaffenrädchen,
Doch recht trocken laßt es sein,
Klemmt es unter 's Decksteinplättchen,
Wenn der Bursche ist zu klein.

Brecht nur nichts entzwei — —
Sonst muß Zinn herbei.
Dieses wichtige Metall
Hilft in manchem schlimmen Fall.

Denn wo ein großer Säurehumpen,
Wo auch von Zinn ein Riesenkumpen,
Bist immer Du geborgen!
Wie sicher auch die Brüche droh'n,
Zinn macht sie zur Illusion,
Verscheucht Dir alle Sorgen
Vom Abendspät bis zu dem Morgen.

Wohl — nun kann der Guß beginnen,
Reicht die Schmierölflasche dick,
Schmiert in alle Ritzen, Rinnen,
Selbst die ganze Mechanik.
Stoßt den Stöpsel aus,
Gießt in's Federhaus.
Sickernd schießt's in die Verzahnung,
Viel schafft viel, ist meine Mahnung.

Denn wo des Öles Zaubersäfte
Erhö'n der Feder Riesenkäfte,
Da gibt es einen guten Zug,
Drum öle wacker ohne Zieren,
Denk' stets dabei an's Stiefelschmieren,
Nimm nie zu wenig, stets genug.
Wohlthätig ist der Kreide Macht,
Weil manchen Glanz sie schon vollbracht,

Und nimmt man reichlich die Substanz,
Erzielt man schönen Silberglanz.
Dies war schon immer Signatur
Für jede meiner Reparatur.

Fenster auf! Dampf wallt auf,
Dicht die Kreidewolke steigt,
Daß der Putzer weiß gebleicht,
Der die Wurzelbürste schwingt,
Daß er bald vom Schemel sinkt.

Hin und her — kreideschwer,
Borsten fliegen, Zapfen biegen,
Schrauben spritzen, Dielen ritzen,
Alles rennet, pustet, flüchtet,
Atmosphären sind verdichtet.
Durch die Wolke alles ruft,
Wimmernd stöhnt's nach frischer Luft.

Hoch im Bogen
Plötzlich kommt's Coqueret geflogen,
Prasselnd schlägt es auf mit Wucht.
Mit dem Wachsstock alles sucht,
Schrecklich sind sie, diese Szenen
Unter Haufen Putzholzspänen!
Riesengroß — — hoffnungslos
Weicht der Mensch der Götterstärke,
Macht ein neues zu dem Werke
Und bewundert dessen Geh'n.

Einen Blick in die Räder,
Nach der Feder
Sendet der Athlet zurück,
Greift in großer Seelenruh'
Hierauf er zum Passepartout.
Zieheth, zieheth, staucheth,
Sie bewegt sich, kraucheth:
Freude spielt auf seinen Wangen,
Klappe zu, dann weggehengeth.